

Grünmandl-Ausstellung und Projekt zieht erfolgreiche Bilanz

„Man hofft immer, mehr zu bekommen, als man bezahlt hat.“

Dieser Spruch von Otto Grünmandl war von 14. November 2019 bis zum 8. März 2020 am Eingang des Stadtmuseums Hall zu lesen, wo die Ausstellung „Grünmandl: Geschichte. Gedanken. Bilder“ einer dunkelgrauen Zeit nachspürte, der ein großer Haller Künstler entspringen sollte. Und bekommen haben die rund 1500 Besucher*innen der Schau, die eine Kooperation von Stadtmuseum Hall, Forschungsinstitut Brenner-Archiv und Kulturlabor Stromboli war, unbezahlbar viel: Die Einblicke in die bewegte und bewegende Lebensgeschichte der jüdischen Kaufmannsfamilie Grünmandl und in die Anfänge der künstlerischen Karriere von Otto Grünmandl stießen auf reges Interesse und haben diesem „Meister des höheren Blödsinns“ ein nachhaltiges Denkmal gesetzt. Groß war auch das mediale Interesse: Nicht nur österreichweit wurde auf vielen Kanälen über den Grünmandl-Schwerpunkt berichtet, auch im bayrischen Raum, wo Otto noch immer als Legende gilt, stand Grünmandl hoch im Kurs.

Begleitet wurde die Schau, die das Zentrum des nunmehr zehnten Grünmandl-Schwerpunkts bildete, von einem umfangreichen Rahmenprogramm, das im Kulturlabor Stromboli, der Burg Hasegg, dem Kurhaus Hall und der Israelitischen Kultusgemeinde Innsbruck über die Bühne ging. Bei den elf unterschiedlichsten Veranstaltungen wurden mehr als 1000 Besucher gezählt. Andreas Vitáseks Kabarett „Austrophobia“, das – wie eine geplante Lesung – wegen einer Erkrankung des Künstlers ausfallen musste, wird übrigens am 24. April im Kurhaus Hall nachgeholt.

Julia Mumelter, Leiterin des Kulturlabor Stromboli, zieht glücklich Bilanz: „Ich freue mich, dass durch die Ausstellung und das intensive Rahmenprogramm Ottos Leben und Schaffen erneut in den Mittelpunkt des Interesses gerückt sind. Die Kooperation mit dem Stadtmuseum Hall und dem Brenner Archiv war überaus beflügelnd: Stoff an neuen Ideen und Projekten gibt es zu Genüge.“

Das Kulturlabor Stromboli will seinen Grünmandl-Schwerpunkt natürlich auch künftig fortsetzen und dabei den Fokus auf die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen KünstlerInnen legen. Im kommenden Herbst freut man sich im Kulturvulkan deshalb schon jetzt auf das Projekt „Blauweibl“, bei dem weibliche Kabarettistinnen und Künstlerinnen auf Ottos Spuren wandeln werden.

Zur Erklärung: Wenn Otto Grünmandl danach gefragt wurde, wie man seinen Namen schreibt, hat er oft geantwortet: „Wie Blauweibl.“